

# Wiesbadener Tagblatt.

51. Jahrgang.  
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:  
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die  
Post 2 M. 50 Pfg. vierteljährlich für beide  
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

19,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:  
Die einspaltige Petitzeile für lokale Anzeigen  
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —  
Reklamen die Petitzeile für Wiesbaden 50 Pfg.,  
für auswärtig 1 M.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächst-  
erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmten vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 435.

Verlags-Druckerei No. 2953.

Freitag, den 18. September.

Redaktions-Druckerei No. 52.

1903.

## Morgen-Ausgabe.

## Reise-Abonnements

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

Können täglich begonnen werden und kosten wöchentlich  
bei freier Zustellung in's Haus

nach Orten in Deutschland und Oesterreich-Ungarn 60 Pfg.

im Ausland 90

Bestellungen beliebe man genaue Wohnungsadresse beizufügen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

## Die Baumwolle in der Weltwirtschaft.

Obwohl die Baumwolle schon lange vor unserer  
Zeitrechnung in Indien und Syrien zu Velleidungs-  
stoffen verwendet wurde, ist ihr Massenverbrauch zu die-  
sem Zwecke in China doch erst vor etwa 600 Jahren, in  
Europa nach den Kreuzzügen allgemeiner geworden. Im  
16. Jahrhundert nahm Deutschland in ihrer Verarbeitung  
die erste Stelle ein, und Ulm, Augsburg, Nürnberg,  
Chemnitz trieben einen schwunghaften Handel damit. Die-  
ser Vorsprung des deutschen Baumwollgewerbes ging  
aber bald an Holland verloren, dem dann England folgte,  
das bis zur zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts  
seinen Vorrang behauptete. Jetzt stehen an der Spitze  
ihrer Verarbeitung die Vereinigten Staaten von Nord-  
amerika, dann folgt der europäische Kontinent und erst  
an dritter Stelle folgt England.

Die Baumwollernten der Welt betragen gegenwärtig  
rund 16 bis 17 Millionen Ballen (à 200 Kilogramm  
netto) Jahresproduktion mit einem Werte von 3400 Mill.  
Mark (das Kilo = 1 M. gerechnet), zuzüglich des Neben-  
produkts, der Baumwollensaat, 3000 Mill. Mark. Hier-  
von liefern die Vereinigten Staaten allein 2200 Mill.,  
Indien 500, Ägypten 300, China 200 Mill. Die zur See  
verladene Baumwolle beansprucht zu ihrem Transport  
ca. 2000 Dampfer in einmaliger Fahrt und jährliche  
Frachtkosten in der Höhe von 300 Mill. Mark, der Anbau  
bedarf ungefähr einer Gesamtfläche von der Größe des  
Königreichs Preußen und die Verarbeitung der Baum-  
wolle etwa 120 Mill. Spindeln und 3 Mill. Webstühle mit  
2½ Mill. Arbeitern, so daß außer den zu bedeutenden  
Betriebskapitalien in der Baumwollindustrie der Welt  
ein Kapital von 10 Milliarden investiert sein wird.  
Nimmt man an, daß außerdem in der Hausindustrie an  
Spinnrädern und Handstühlen 1½ Mill. Arbeiter beschäf-  
tigt sind und schätzt man den durchschnittlichen Jahres-  
lohn auf 500 M., so ergibt sich eine jährliche Lohnsumme  
von 2000 Mill. Mark an Baumwoll-Industriearbeiter.  
Dazu treten noch die im Handel und in der Verfrachtung

tätigen Personen, so daß man annehmen kann, daß der  
60. Teil der Gesamtbevölkerung der Erde sich durch die  
Baumwolle den Lebensunterhalt erwirbt.

Die Baumwolle dient zur Velleidung von ca. 1200  
Millionen Menschen und ihr Bedarf ist in stetem Steigen  
begriffen gegenüber dem Konsum von Seide, Schafwolle  
und Leinen. So stieg der Bedarf auf den Kopf der Be-  
völkerung in Deutschland von ½ Kilogramm in 1840  
auf 8 Kilogramm in 1900, in Amerika von 20 Prozent der  
amerikanischen Ernte in 1860 auf 40 Prozent, so daß in  
etwa 60 Jahren bei gleichem Fortschritt die Ernte in  
Amerika selbst aufgebraucht würde. Bei jetzigen Preisen  
verdient Amerika, die Andankosten bereits abgerechnet,  
jedes Jahr ca. 1 Milliarde Mark an Baumwolle, deren  
Abnehmer England mit etwa 800 Mill., Deutschland mit  
200 Mill. Mark sind. Es diktiert die Preise, gleichviel,  
ob die Lage der Bevölkerung die Anlegung höherer Preise  
gestattet oder nicht, was die beispiellos schlechte Lage der  
kontinentalen, teilweise auch der englischen Spinnerei  
in den letzten 3 Jahren erklärt, denn Deutschland bezieht  
81 Prozent seines Jahreskonsums an Baumwolle, der  
ca. 1½ Mill. Ballen beträgt, aus Nordamerika, den Rest  
aus Ägypten und Britisch-Indien. In der gleichen Lage  
vollständiger Abhängigkeit ihrer Baumwollversorgung von  
Amerika und England befinden sich auch die übrigen  
Staaten des Kontinents mit Ausnahme von Rußland,  
das bereits fast die Hälfte seines Bedarfs mit selbster-  
zeugter Baumwolle deckt. Die Erkenntnis dieser gefährlichen  
Lage bricht auch überall hervor und allenthalben werden  
Anstrengungen gemacht, durch Anbauversuche in den be-  
herrschten Kolonialgebieten eine allmähliche Emanzipa-  
tion vorzubereiten, so von Frankreich im Sudan und in  
Sinterindien, von Italien in Erythraea, von Deutschland  
in Togo und Ostafrika. Was ein Versagen der Baumwoll-  
zufuhr für Europa bedeutet, zeigte schon die Not an ägypti-  
scher Baumwolle während der Beschießung Alexandriens,  
in bei weitem höheren Maße aber die Baumwollmangel-  
not während des amerikanischen Bürgerkriegs, wo in  
England 278 Betriebe feierten und 400 000 Menschen unter-  
stützt werden mußten, die baren Geldverluste der 3 Jahre  
ca. 1400 Mill. Mark betrugen und der Preis für das  
Pfund von 1½ d. im März 1860 auf 31½ d. im  
Jahre 1864 stieg. — Wenn nun in einigen Jahrzehnten  
Amerika seine Baumwollproduktion selbst zu konsumie-  
ren anfängt oder die amerikanischen Häfen während  
eines Krieges mit einer ersten Seemacht blockiert oder  
endlich Exportprämien für amerikanische Garne und Ge-  
webe eingeführt würden (eines Ausfuhrzolls auf Baum-  
wolle nicht zu gedenken), — in welcher prekären Lage wäre  
da die europäische Produktion versetzt!

Ein wichtiger Schritt auf dem Wege der Emanzipie-  
rung Deutschlands ist durch die Gründung der Bre-  
mer Baumwollbörse geschehen, die dem deutschen  
Spinner das so gefährliche Importrisiko abgenommen  
und gestattet hat, seine Garnekontrakte rasch und ohne  
jede Gefahr auf heimischem Markt durch Baumwolllein-  
käufe zu decken. Damit ist der deutsche Spinner unab-

hängig vom englischen Bankier, vom englisch-nordameri-  
kanischen Kommissionshause geworden und braucht seine  
Baumwolle nicht, wie früher, schon tatsächlich zu bezahlen,  
lange bevor er sie erhält.

Einen zweiten Faktor zur Vorbereitung einer ge-  
wissen Unabhängigkeit der deutschen Baumwoll-Industrie  
bildet die Einführung der Baumwollkultur durch das  
wirtschaftliche Komitee der Kolonial-Gesellschaft als  
Kolonisationskultur in Togo, wo Klima, Boden, Bevölke-  
rung und Lage der Gebiete den Anbau begünstigen. Und  
ähnlich günstige Verhältnisse haben wir auch in Teilen  
Ostafrikas. Das allein in Togo für diesen Anbau ge-  
eignete Areal erreicht den Umfang der Baumwolle er-  
zeugenden Distrikte Ägyptens und produziert eine  
Baumwolle, die einer schönen good middling American  
entspricht. Sie hat eine gelbliche Farbe und zeigt einen  
25 bis 30 Millimeter langen fräftigen Stapel. Die ge-  
fertigten Garne ergeben ein dem Gespinnst aus amerikani-  
scher Baumwolle vollständig gleichwertiges Produkt; nur  
dürfte die Togo-Baumwolle ihrer Farbe wegen sich mehr  
für Garne eignen, die nachher gefärbt werden. Diese  
Erfolge sind von hoher Bedeutung, werden auch von  
England anerkannt und verdienen das lebhafteste Inter-  
esse der deutschen Industriellen und eine tatkräftige Unter-  
stützung derselben mit allen Mitteln. W.

## Deutsches Reich.

Vom Verein für Sozialpolitik.

Sozialpolitik an der Oberseite und an der Unterseite,  
aber wie anders wirkt, wenn man vom Dresdener Parte-  
tage der Sozialdemokratie auf die Verhandlungen des  
Vereins für Sozialpolitik in Hamburg blickt, dies Zeichen  
auf uns ein! In Dresden Hof und Wut, in Hamburg  
Friedlichkeit sogar unter Männern, von denen man bis  
dahin vermuten konnte, daß sie sich nicht sonderlich lieben.  
Wir denken dabei an das Verhältnis des Staatsministers  
Johann v. Bebel zum Privatdozenten Dr. Jastrow.  
Man kennt die „Affäre“, die zwischen beiden gespielt  
hat. Jastrow wurde disziplinarisch wie gerichtlich ge-  
büßt und gepöbelt, weil er aus seinem Buche „Sozial-  
liberal“ einen Satz nicht hatte streichen wollen, durch  
den sich Jhr. v. Bebel als Verwandter des Grafen  
Tiele-Winkler beileidigt fühlte. Jastrow verlor weiter-  
hin den Posten als Redakteur der „Sozialen Praxis“,  
nachdem dies von ihm gegründete Blatt offizielles  
Organ des Vereins für Sozialpolitik geworden war.  
Jetzt, in Hamburg, sprach Jhr. v. Bebel als Vor-  
sitzender den Dank des Vereins für den Vortrag Jastrows  
über den „Arbeitsmarkt“ aus. Mehr kann man eigentlich  
nicht verlangen. Von demselben Geiste der Eintracht sind  
auch die Verhandlungen erfüllt; sie sind es vielleicht gar  
zu sehr. Wie lebhaft ging es früher im Verein für  
Sozialpolitik zu, damals, als noch Adolf Wagner und  
der Freiburger Professor Max Weber den Versamm-  
lungen beizwohnten! Inzwischen haben sich die Geister

## Genilleton.

### Frühreise.

Ein frühreisendes Kind pflegt von vielen nicht gerade  
als ein Segen des Himmels betrachtet zu werden, denn  
nach mancher Ansicht wird aus jugendlichen Phänomenen  
meist nichts, während andere sogar der Meinung sind,  
daß der Tod sie sich in noch zartem Alter als Opfer er-  
wählt. Die Eitelkeit oder das Juchzen der Eltern, die oft  
eine Überanstrengung der Kinder herbeiführt und so  
deren Verstand schwächt oder sie vor der Zeit ins Grab  
bringt, mag wohl Schuld an diesen Annahmen haben, doch  
beweisen zahlreiche Beispiele, daß es falsch ist, dieselben  
zu verallgemeinern.

Bekannt ist die außerordentliche Frühreise Mozarts,  
die doch nicht hinderte, daß er einer der genialsten Musiker  
aller Zeiten wurde, und Mendelssohn erregte, bevor er  
3 Jahre alt war, schon das Erstaunen seiner Lehrer durch  
sein ungewöhnliches Gehör und Gedächtnis und die Leich-  
tigkeit, mit der er schwierige Stücke vom Blatt spielte.  
Mit 6 Jahren wirkte Meyerbeer bereits in einem Konzert  
mit und 3 Jahre später galt er als einer der besten Pian-  
isten von Berlin, während Beethovens Genie sich so  
früh zeigte, daß sein Vater seine musikalische Erziehung  
began, als er 5 Jahre alt war. Auch Robert Schumann  
gab im frühesten Alter seine Liebe und Begabung für die  
Musik zu erkennen. Eine Fingerringlähmung hinderte ihn,  
seine Absicht auszuführen, sich zum Virtuosen auszubil-  
den, aber nicht sich der Kunst mit all seinen Kräften zu  
widmen, die er als die höchste und schönste betrachtete.

Auch bei Sängern und Schauspielern zeigt sich das  
Talent oft sehr früh und gelangt dennoch zur vollsten  
Entfaltung. Henriette Sontag betrat schon als Kind die  
weltbedeutenden Bühnen und war Primadonna der Ber-  
liner Oper und der Liebbling der Metropole, ehe sie das  
18. Jahr erreicht hatte. Auch die Tierens zeigte in frühe-  
rer Jugend großes musikalisches Talent. Ehe sie noch

sprechen konnte, summite sie Melodien vor sich her und  
saum fast auf den Füßen, belustigte sie ihre Umgebung  
durch ihre Anstrengungen zu singen und zu spielen.

Nun ist häufig behauptet worden, daß derartige Früh-  
reise sich hauptsächlich bei musikalisch Begabten bemerkbar  
mache, und man wollte sogar dadurch beweisen, daß die  
Musik hinter den anderen Künsten zurückstehe, da sie  
keinen Verstand erfordere, denn junge Kinder zeichnen  
sich schon darin aus. In Wirklichkeit gibt es aber fast kein  
Gebiet, das nicht Phänomene aufzuweisen hätte, die  
schon im zartesten Alter sich hervorgetan. Als der große  
italienische Poet Metastasio 10 Jahre alt war, zeigte er  
ein solches Talent für das Improvisieren von Versen,  
daß er die Aufmerksamkeit des berühmten Rechtsgelehrten  
Gravina auf sich zog, der für seine Erziehung sorgte und  
ihm sein Vermögen vermachte. So konnte er seinen  
Studien leben und wurde, durch die Sängerin Maria  
Bulgaretti, die in seinem ersten Werke aufgetreten war,  
angefeuert, der Schöpfer der italienischen Operndichtung.  
Ebenso bewies Adam Dehenschläger bereits als Kind  
eine außerordentliche Geschicklichkeit, Verse zu schreiben.  
In seinem neunten Jahre verfasste er kurze Komödien,  
in denen er, seine Schwester und ein Freund auftraten.

Ein richtiges Wunderkind war John Payne, ein  
amerikanischer Schriftsteller und Schauspieler. Raum 13  
Jahre alt, schrieb er für Zeitungen und gab ein eigenes  
Blatt heraus, den „Theatrical Mirror“. Drei Jahre  
später trat er in New York als Schauspieler auf, wurde  
als solcher berühmt und ging nach England, wo er viele  
Stücke für die Bühne teils herrichtete, teils selbst ver-  
fasste.

Maler und Bildhauer hat es ebenfalls gegeben, die  
im jugendlichen Alter sich als außergewöhnlich erwiesen  
und trotzdem nicht nur zu Jahren kamen, sondern auch  
die Hoffnungen voll rechtfertigten, die man auf sie setzte.  
Prinzess Maria von Orleans, die Tochter Louis  
Philippe, zeigte bereits als Kind besondere Liebe und  
große Begabung für die schönen Künste, besonders die  
Bildhauerei. Sie war noch nicht 20 Jahre alt, als sie

im Auftrag ihres Vaters ihr bedeutendes Werk schuf,  
die „Jeanne d'Arc“ im historischen Museum zu Ver-  
sailles, die durch zahlreiche Kupferstiche allgemein bekannt  
geworden ist. Zahlreiche Vasenreliefs, Büsten und Sta-  
tuetten, alle durch große Schönheit ausgezeichnet, rüh-  
ren von ihr her. Der berühmte englische Maler Turner  
trat mit 14 Jahren in die Akademie ein und war mit 27  
Mitglied dieses Instituts. Landseer erregt Bewunde-  
rung durch die Geschicklichkeit, mit der er Tiere zeichnete,  
ehe er 5 Jahre alt geworden.

Aber selbst Universalgenies haben oft schon in ihrer  
Jugend gezeigt, was die Welt von ihnen zu erwarten  
habe. Wenn man einigen ihrer Biographen Glauben  
schenken kann, so war Anna Maria Schürmann ein  
solches und hat dafür sehr zeitig den Beweis geliefert.  
Als sie das achte Jahr erreicht hatte, malte und  
stiftete sie bereits, trotzdem sie nur wenig  
Unterricht genossen hatte, wundervoll, als sie  
12 Jahre alt war, ergab es sich, daß sie all das, was  
ihre Brüder lernten, durch Überhören derselben im Ge-  
dächtnis behielt, sie machte dann rasende Fortschritte in  
ihrer Bildung und soll nicht nur Deutsch, Französisch,  
Englisch, Lateinisch, Italienisch und Griechisch, sondern  
auch Hebräisch, Chaldäisch, Syrisch und Arabisch und die  
äthiopischen Sprachen beherrscht haben. Daneben besaß sie  
hervorragendes Talent für Musik, Malerei und Skulp-  
tur und schrieb die wunderbaren Briefe, was Stil und  
Handschrift anbelangt. Mehr kann man füglich von  
einer Person nicht verlangen, und all diese Talente und  
trotzdem sich dieselben so früh offenbarten, hinderten  
Anna Maria Schürmann nicht, das biblische Alter zu  
erreichen und selbst zu überschreiten.

Im allgemeinen ist aber ein frühreisendes Kind insofern  
nicht zu beneiden, als es in den Jahren, die dem Spiel  
und der Sorglosigkeit geweiht sein sollten, über Büchern  
brütet oder an einem Instrumente fikt, und es ist die  
Frage, ob die Triumphe, die es dann oder erwachsen  
einbringt, die Freuden aufwiegen, die die Natur für ihre  
weniger begabten Kinder in Bereitschaft hat.

geschieden, der Verein ist nicht mehr eine Kampfstätte, auf der entgegengesetzte Richtungen nach Aussprache drängen, sondern er ist eine Gesellschaft von Gleichgesinnten geworden, deren ruhige Unterhaltungen man mit begreiflichem sachlichem Interesse verfolgt, denen aber das dramatische Moment der schönen Leidenschaftlichkeit vollkommen fehlt. Mit all seiner Ruhe und Ausgeglichenheit kann es der Verein jedoch nicht verhindern, daß ihm eine Fülle der Gegnerschaft von rechts wie von links erwächst. Daß die Sozialdemokratie auf die Hamburger Verhandlungen nur mit größtensinniger Verachtung herabblutet, ist ja selbstverständlich. Im übrigen kann man es freilich auch begreifen, wenn von konservativer Seite tiefstes Mißtrauen gegen den Verein für Sozialpolitik geäußert wird. Denn der Verein ist dem Agrarier nicht hold. Dafür hat er erneut den zwar selbstverständlichen, darum aber nicht weniger bemerkenswerten Beweis gegeben, als er den Ausführenden Schmöllers zustimmte, der scharfe Worte für die „Reaktion“ fand und sie beizubringen, das direkte Stimmrecht beseitigen und die Gewerkschaften bis aufs Messer bekämpfen zu wollen. Für diese wohlverdiente Charakteristik der Konservativen muß sich Schmöller von der „Kreuzzeitung“ gehörig abfangen lassen. Das konservative Blatt benutzt mit offenbarem Behagen die Gelegenheit, sich wieder einmal an dem Manne zu reiben, von dem die Agrarier wissen, daß der Reichskanzler einige Male seinen Rat eingeholt oder, wenn das zu viel gesagt scheint, mit ihm über wichtige Fragen der wirtschaftlichen Gesetzgebung eingehend gesprochen hat. Herrn Schmöller wird die Widersacherschaft der „Kreuzzeitung“ wohl nicht weiter schaden, und der Wunsch des Blattes, er möge nicht der Herrschaft der „Phraße“ verfallen, wird ihn auch nicht sonderlich rühren.

## Anslaud.

### Vierzig Tage Pontifikat.

Unter diesem Titel schildert ein Mitarbeiter des „Giornale d'Italia“ fesselnd das Leben im Vatikan, wie es sich jetzt unter dem neuen Herrn gestaltet hat. Nach den großen Zeremonien, die die Papstwahl begleiteten, ist Ruhe und Sammlung in den Vatikan zurückgekehrt. Die zahlreichen Gerüchte und Mutmaßungen über die Absichten und das Verhalten des neuen Papstes, die in der ersten Zeit den apostolischen Palast umschwirten, beruhigen sich allmählich, die hohen geistlichen Würdenträger haben sich in ihre eigenen Gemächer zurückgezogen, und der neue kleine Hof Pius X. bleibt von jeder Störung verschont. Aber im Innern des Vatikan hat das nunmehr vierzigstägige Pontifikat Pius X. bereits manche wesentliche Neuerung hervorgerufen. Bekanntlich hat Pius X. vor allen Dingen dem alten Jeronimell am päpstlichen Hof den Krieg erklärt. Der Papst, so meint er, solle nicht weniger demütig und barmherzig sein, als der Patriarch von Venedig, und auf der andern Seite will er auch seine persönliche Freiheit nicht von einer veralteten Etikette beeinträchtigen lassen, die an die prunkenden Gebräuche an Höfen früherer Zeiten erinnert. Zwei wichtige Punkte dieses Jeronimells sind nun ohne Widerrede verschwunden: die Verschönerung, allein zu speisen und die, sich bei Spaziergängen von der bewaffneten Eskorte begleiten zu lassen. Bei Tisch sitzen neben dem Papst Monsignore Bressan, sein Vertrauenssekretär, und einige junge Priester aus Venedig. Bis dahin geht alles glatt. Aber wenn der Papst sein Zimmer und seine Wohnung verläßt und sich mit Mons. Bressan auf der „dritten Loggia“ zeigt, beginnt die Aufregung der Geheimkammerer, der Nobelgardisten und der Schweizer, die zwischen ihrer Pflicht, das Reglement inne zu halten, und dem dem Papst schuldigen Gehorsam hin- und hergeworfen werden. Der übliche Zug bildet sich: voran die gut ausschreitenden Gellebar-

dere, dann die Nobelgardisten in Reih und Glied und schließlich die Kämmerer. Aber der Papst bringt die Dienstfertigen mit einer Handbewegung, mit einem freundlichen oder wichtigen Wort zum Stehen. An jeder Biegung der Treppe, an der Gartentür, in den Gängen wiederholt sich jedoch die Scene. Manchmal gibt Pius X. einen Ort an, wo sie ihn erwarten sollen, ein anderes Mal aber bringt er auch die Gardisten und Kämmerer in die größte Verlegenheit, indem er sie auf falscher Fährte läßt, und während sie glauben, ihm ehrfürchtig in der Ferne zu folgen, ist der Papst mit Mons. Bressan bereits die Treppe wieder hinaufgegangen. Diese Revolution im Jeronimell verläuft auch nicht immer ohne Zwischenfälle. Der Papst will alle empfangen, und so kommt es, daß manchmal sich jemand bei ihm einführt, der die übliche Reihe der Jeronimienmeister nicht passiert hat. Ein Karabinier erhält dann seine Bestrafung für diese Übertretung seiner Machtbefugnis, aber der Papst begnadigt ihn, sobald er davon erfährt. Eines Tages bedeutete man ihm in aller Ehrfurcht, daß auch ein Unwürdiger so den Segen empfangen könne. Pius X. antwortete wie Sokrates: „Besleht sich die Sonne, wenn sie ihre Strahlen auf unreine Dinge sendet?“ Gerade die Unwürdigen, sagte er, haben die apostolische Sorge nötig. In kurzem wird er eine große Volksmenge im Pignagarten empfangen, und es ist Befehl gegeben, bei der Zulassung des Volkes nicht sehr genau zu verfahren. Alle empfängt also der Papst mit großer Wärme. Wenn aber das Gespräch sich auf Dinge lenkt, die nichts direkt mit Religion zu tun haben, so auch auf politische, spricht der Papst sehr wenig, urteilt nicht und hüllt sich am liebsten ganz in Schweigen. Den Tag über ist der Papst sehr beschäftigt. Er besetzt sich persönlich mit allen Einzelheiten der Geschäfte des heiligen Stuhls. Jeden Morgen übergibt ihm Mons. Merry del Val die umfangreiche Korrespondenz, und Pius X. liest, diskutiert und beschließt, während sein erfahrener Pro-Staatssekretär ihn in alle Geheimnisse der praktischen Leitung der Kirche, die ihm noch unbekannt waren, einweiht. Nach den Empfangen und Sorgen des Tages findet der Papst eine Erholung in den vertraulichen Gesprächen während der frugalen Mahlzeiten und in den Spaziergängen in den vatikanischen Gärten. Die Arbeiten für die definitive Wohnung des neuen Papstes schreiten schnell fort und werden in großem Umfange betrieben. Die Wohnung Leo XIII. wird ganz renoviert, auch auf den Vatikan-Lapponis. Wenn alles beendet ist, wird Pius X. das zweite Stockwerk, den Zwischenstock und den dritten Stock des Palastes bewohnen. Im dritten wird er wohnen und im ersten empfangen; so löst Pius X. das Problem, größere Bewegungsfreiheit für sich zu gewinnen. Die Kardinäle haben beinahe alle Rom verlassen. Auch die Kardinäle der Kurie stellen nach und nach ihre Besuche im Vatikan ein und erscheinen nur noch in den dringenden Angelegenheiten der Kongregationen. Kampolla hat sich ganz zurückgezogen. Er teilt seine Zeit zwischen dem Haus in Santa Maria und der vatikanischen Bibliothek. Hier sieht man den Ex-Staatssekretär fast jeden Tag am Platz der Kardinäle unter Büchern und Manuskripten sitzen. Er beschäftigt sich mit kunstschriftlichen und historischen Studien.

### Der Papst und der Papst.

g. Petersburg, 11. September.

Pius X. hat bekanntlich dem Papst seine Verehrung des päpstlichen Stuhls durch den am hiesigen Hofe akkreditierten Nuntius offiziell mitteilen lassen, sehr bald darauf erfolgte ein Brief von seiner Hand, und zwar eine solche an irgend einen anderen Monarchen gerichtet wurde. Diesen Vorzug erhielt der russische Kaiser deshalb, weil er den Papst noch immer als weltlichen Herrscher betrachtet. Dies ist auch mit ein Grund, daß zwischen dem Vatikan und dem Petersburger Hofe so gute Beziehungen obwalten, wenn ab und zu einmal kleine

Reibungen entstanden, gelang es stets sehr bald eine Verständigung herbeizuführen. Der Inhalt des Osterscheje (Mitteilung von einem gleichen an einen gleichen) ist nicht bekannt gegeben worden, doch bin ich imstande, sie denselben wissen zu lassen. Der neue Papst dankt dem Papst für die gute Aufnahme, die die Kongregationen, welche ein „gewisses“ Land verlassen mußten, bei ihm gefunden, sowie für die Toleranz, die er der polnischen Geistlichkeit gegenüber übt, denen er gestattet, die Predigten in der Sprache des Landes zu halten. Endlich spricht er ihm noch seine Befriedigung darüber aus, daß er Geistliche die Gehälter erhöht hat. — Das ist das wesentlichste, was das Schreiben enthält. — Der Papst antwortete gleichfalls durch eigenhändigen Brief, aber erst nachdem er mit dem Prokurator vom Heiligen Synod, Bobiedonow, der nach wie vor hier allmächtig ist, eine Beratung gepflogen. Er erklärt darin, daß er den Papst als seinesgleichen betrachte und daß er nie der Ausübung des römischen Kultus etwas in den Weg legen werde, sondern es sehr gerne sehe, wenn die „Apostel“ (Verleumdungen), die anderswo verkannt würden, in sein Land kämen. Mit den „Verleumdungen“ sind natürlich die aus Frankreich vertriebenen Kongregationen gemeint. Wie man sieht, kann der Herrscher aller Reußen auch tolerant sein oder tolerant tun, wenn es ihm paßt.

### Das Wiedererstehen des „Home rule“ in Irland.

Der Führer der irischen Nationalpartei, John Redmond, hat soeben, wie aus London gemeldet wird — in einer sehr bemerkenswerten Rede die Auferstehung des irischen „Home rule“ vorbergesagt und gefeiert, die auch in England großes und berechtigtes Aufsehen erregt. Das Haupt der irischen Fraktion im Unterhause erklärte, das neue Landgesetz habe die alten Klassen-Unterschiede zwischen Großgrundbesitzer und Pächter verwischt, indem es beiden Interessen an dem Verkauf des Grundeigentums an die tatsächlichen Bearbeiter des Bodens verschmolzen. Dadurch werde das ganze irische Volk vor die neue Aufgabe gestellt, nach Überwindung der inneren Schwierigkeiten nun an England die Forderung der Selbstverwaltung Irlands durch die Fren, d. h. des „Home rule“, zu stellen. Und Irland werde in diesem neuen Kampfe Sieger bleiben, denn die englischen Parteien zerfielen angesichts neuer, ihnen gestellter Aufgaben, und das englische Parlament werde bei seinem Wiederzusammentritt nur eine einzige, durchaus einige, kompakte und zielbezogene Partei besitzen, die irische, welche mit ihren 80 Abgeordneten die Entscheidung zwischen den widerstrebenden Fraktionen Englands in der Hand halte und so die Bedingungen für eine Unterstützung diktiert könne.

\* England. Vorigen ist, wie schon kurz berichtet, vom Handelsamt ein Blaubuch von 500 Seiten veröffentlicht worden, das sehr ausführliche Statistiken und Diagramme über Handel und Industrie Englands, sowie des Auslandes enthält. Im Vorwort wird erklärt, daß die Aufstellungen größtenteils Antworten auf spezielle Fragen der Minister an das Handelsamt sind. Schlussfolgerungen sind im Blaubuch nicht gezogen. Es sind vielmehr nur Tatsachen und Zahlen angegeben. Ausführlich sind die Fragen des Einfuhr- und Ausfuhrverkehrs Englands und der hauptsächlich in Betracht kommenden fremden Länder, wie Frankreich, Deutschland, Amerika und die britischen Kolonien, behandelt. Es werden die Zollveränderungen in diesen Ländern dargelegt; eingehend wird die Frage der Lebensmittel, ihre Zufuhr, Preise und Besteuerung in England und im Auslande behandelt. Ferner wird die Behandlung der Produkte Englands und seiner Kolonien seitens der fremden Länder erfahren, ein Vergleich der Arbeitslöhne in den verschiedenen Ländern aufgestellt und die Exportpolitik der Zölle in Deutschland, Amerika und Österreich-Ungarn dargelegt.

\* Vereinigte Staaten. Nicht weniger als 34 politische Morde sind, wie aus New York gemeldet wird,

## Aus Kunst und Leben.

\* **Wissenschaften am Niagara.** Auch in der Naturwissenschaft gibt es jetzt bereits ein ziemlich ausgedehntes Spezialistentum. Am bekanntesten ist sein Vorhandensein in der Insektenkunde, wo manche Forscher ihre eigentliche Stärke nur mehr in der gründlichen Kenntnis einer einzigen Gruppe oder gar nur einer einzigen Gattung sehen. Aber auch auf anderen Gebieten ist die Arbeitsleistung schon ziemlich weit gegangen. In der Geographie hat sich im letzten Jahrzehnt ein englischer Gelehrter, Dr. Cornish, einen Namen erworben, der sich bis jetzt fast ausschließlich mit der Untersuchung von Wellenercheinungen beschäftigt hat, allerdings mit allen, die in der Natur zu finden sind, also z. B. auch mit den Dänen und den kleineren Sandwellen, Schneewellen usw. Auf einer Reise um die Welt ist dieser Forscher jetzt auch an den Niagara gekommen und hat dort die gewaltigen und eigenartigen Wellen genau beobachtet, die unterhalb des Falles in die Höhe geworfen werden und in der Luft in Schäumen zerfallen, als ob sie durch eine Sprengkraft von unten her emporgeschleudert würden. Diese Erscheinung war bisher noch nicht ausreichend erklärt worden, und überhaupt hat das Über- und Durcheinander von Wogen, das am Fuß der großen Niagara-Fälle entsteht, dem Sachverständigen eine außerordentlich reiche Gelegenheit geboten, manche sonst in der Natur nicht leicht vorkommenden Gebilde der Wellenbewegung zu studieren.

\* **Verschiedene Mitteilungen.** Der neue Leiter des Mainzer Stadttheaters, Herr A. Steinert, eröffnete am Dienstag die Spielzeit mit Gorkys „Nachtsyl“. In Märzschluß fand in der aus diesem Anlaß reich geschmückten Heilandskirche die Trauung von Fräulein Grete Kofegger, der zweitältesten Tochter des Dichters, mit Herrn Franz Laurin, Linien-Schiffskapitän, statt. Das Festmahl, das im engsten Familienkreise stattfand, wurde im Kofegger-Stübchen des Toni Schruf eingenommen.

Fünf große Denkmäler sollen im Monat Oktober in Berlin enthüllt werden. Den Anfang macht das Richard Wagner-Denkmal, dessen Photographie als Reklame für die Festlichkeiten in allen Zigarrenhandlungen ausgestellt ist und über welches der Berliner

schon seinen Volkswitz fertig hat: „Wenn mir noch Einer was über Denkmäler sagt, dann hau ich ihm eins“ meint der Meister mit seiner geballten Faust. — Nicht weit von diesem Denkmal, auf dem schmutzen Lügenschloß, soll dann der riesige von Professor Relling geschaffene Herkules-Brunnen zum ersten Male seine Wasser springen lassen. Am 18. Oktober folgt die Einweihung der vor dem Brandenburger Tore errichteten Standbilder des Kaisers und der Kaiserin Friedrich, die von Ruhebänken und Brunnen flankiert sind. Am stillen Goldfischteich, lauschig im Tiergarten versteckt, werden die Tonmeister Beethoven, Mozart und Haydn, fern vom Getriebe des Tages und von keinem Musikerkongreß gehört, in marmorner Ruhe weiter träumen können. Einen poetischeren Platz hätte man ihnen gewiss geben können, ihren Namen ist man gerecht geworden.

In Baden-Baden gastierte am 14. und 15. ds. Frau Eleonore Duse mit ihrer Truppe, und zwar in „L'annunzio“, „La citta morta“ und „H. Sudermanns „Reim“. Wie mitgeteilt wird, erzielte die Künstlerin stürmischen Beifall.

Widmung. Der „Bnig“ fand im Münchener Schauspielhaus in den ersten beiden Akten eine freundliche Aufnahme, wurde aber dann, je mehr es dem allerlei Grausigkeiten hässenden Schluß zuging, um so heftiger abgelehnt.

Am Dortmunder Gymnasium bestand am Samstag Fräulein Emmy Krämer aus Witten, Tochter der Pastorin Krämer, das Abiturientenexamen. Es ist dies der erste Fall in Westfalen, daß eine Dame sich der Prüfung unterzog. Fräulein Krämer will den Arztberuf wählen.

Die Münchener Sezession wird in diesem Winter, den Vertriebenen Berliner Blätter zufolge, eine Ausstellung veranstalten, und zwar von Mitte Januar bis Mitte Februar im Künstlerhaus in der Bellevuestraße.

Der polnischen Volksdichterin Maria Konopnicka aus Warschau haben, nach der „Frankf. Ztg.“, die Polen dieser Tage ein Nationalgeschenk in Form eines Landhauses in Jarnowiec in Galizien mit einem fünf Morgen umfassenden Park übergeben.

Aus Wien, 15. September, wird gemeldet: Der in der Wiener Gesellschaft sehr bekannte Graf Rudolf

Kinsky, Gatte der früheren Opernsängerin Marie Renard, soll nach einer Meldung der Prager Blätter nach London durchgegangen sein, angeblich weil er in den Zusammenbruch der tschechischen Vorkaufsstelle in Meferisch verwickelt ist. Nach einer anderen Version soll Graf Kinsky nach London gereist sein, um eine von ihm erfundene Schiffsschraube in London patentieren zu lassen.

Die Grundsteinlegung des Landhauses von Bach in Starberg, das Gabriel v. Seidl entworfen hat, wurde unter Teilnahme der „Allotria“ in heiterer humorvoller Weise gefeiert.

Ein Petrarca-Denkmal soll in Arezzo, der Vaterstadt des Laura-Sängers, errichtet werden, und die italienische Regierung hat die italienischen Künstler eingeladen, sich an dem Denkmals-Wettbewerb zu beteiligen. In Aussicht genommen ist eine überlebensgroße Statue des Dichters auf einem Unterbau. Hinsichtlich des zu wählenden Materials werden keine Vorschriften gemacht; die Kosten des Denkmals dürfen aber 150 000 Lire nicht übersteigen.

Aus Paris wird berichtet: Die „Academie der Jehu“ fängt an, sich mit dem Goncourt-Preis zu beschäftigen. In diesem Jahre wird er bestimmt zum ersten Mal zuerkannt werden. Gussmans wird nach seiner Rückkehr von Kolmar, Straßburg und Basel seine Kollegen berufen und bei dem Oktoberdiner wird man über den Wert der Arbeiten der Kandidaten sprechen. Der Goncourt-Preis beträgt 5000 Fr. Man wird sich genau nach den Wünschen des Stiffters richten, d. h. ihn „für einen Roman“ nur einem „jungen“ Dichter zuerkennen. Im Dezember soll die Entscheidung fallen.

Vor zwei Jahren ließ ein italienischer Komponist, Drefice, eine Oper mit dem Titel „Chopin“ aufführen, in der er ausschließlich Motive verwendete, die den Werken des berühmten Komponisten entnommen und einem dramatischen Text angepaßt waren. Das Beispiel scheint auf die italienischen Künstler anziehend gewirkt zu haben. Zwei Autoren, der Journalist Alberto Colantoni und der Musiker Marchetti, schreiben eine Operette in einem Akt und zwei Bildern, die den Titel „Strauß“ führt, und die nach demselben Prinzip gearbeitet ist; die Motive des Walzerkönigs sind für ein von dem ersten Autor geschriebenes Libretto verwendet.

In den letzten 18 Monaten in der Grafschaft Brecht in den Bergen Kentlands vorgekommen. Der demokratische Gouverneur wird beschuldigt, diese Ermordungen gedeckt und in einem Falle einen der Mörder bereits achtmal begnadigt zu haben. Die Sache wird zum öffentlichen Skandal, als der Oberstaatsanwalt Marcum selbst erwidert wurde.

**\* Südafrika.** In der Kapkolonie ist schon die Wahl-agitation in vollem Schwunge, und die progressive Partei hat bereits ihr Wahlmanifest erlassen, und dies durch — Dr. Jameson. Es ist dies eine geradezu unerhörte Herausforderung des Burenelements, und nicht nur des illegalen, sondern auch des legalen, das in Dr. Jameson und seinem Nalid den Grund erblickt, der zum Kriege führte, unfugbares Elend über Südafrika brachte und den Sturz der Buren-Republik zu Folge hatte, mit deren Gesicht sich alle Buren Südafrikas innig verbunden fühlten. Dr. Jameson bezeichnet jetzt die Versöhnung aller Elemente, das friedliche Zusammenleben und den daraus stießenden Wohlstand als den von der progressiven Partei angestrebten Hauptzweck. Gerade er aber hat das meiste dazu beigetragen, das friedliche Zusammenleben zu stören, und die Aufforderung zur Versöhnung aus seinem Munde muß dem Burenelement geradezu als Hohn und Spott erscheinen. Man muß daher auf einen leidenschaftlichen Wahlkampf gefaßt sein. Die progressive Partei rechnet darauf, daß die Entziehung des Wahlrechtes, von der so viele Kapburen betroffen wurden, die im Kriege sich auf Seite der Republikaner geschlagen, ihr eine überwältigende Majorität sichern werde. Vorliegende Privatbriefe aus der Kapkolonie lassen aber diese Siegeszuversicht nicht weniger als begründet erscheinen. Gerade die Stimmrechtsentziehung hat die Anhänger der Bondpartei nur desto fester zusammen-geschlossen, und sie wird bei den bevorstehenden Wahlen bis auf den letzten Mann an der Wahlurne erscheinen. Da das Burenelement noch immer vorherrschend ist, so wird diese Geschlossenheit und Teilnahme an den Wahlen für den Ausfall, den die Wahlrechtsentziehung im Gefolge hat, annähernd vollen Ersatz bieten, und wenn die Pro-gressive auch den Sieg davontragen, so werden sie doch nur wieder über eine Majorität verfügen, die den Bestand eines progressiven Ministeriums, dem Dr. Jameson angehören, wenn nicht gar vorstehen würde, zu einem sehr fragwürdigen gehalten wird. Der innigere An-schluß an das Mutterland und die staatlich unterstützte Einwanderung von britischen Ansiedlern, die Dr. Jameson in seinem Manifest besonders betont, wird unter der Burenbevölkerung auch keinen enthusiastischen Anhang finden. Alles in allem genommen, werden die parla-mentarischen Zustände in der Kapkolonie durch Ren-nahmen kaum eine Besserung erfahren und bleiben, was sie schon vor und nach dem Kriege waren — im höchsten Grade unbefriedigend.

## Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 18. September.

### Bahnhofs-Neubau.

Wenn es mit dem Bahnhofs-Neubau anscheinend langsam vorwärts geht, so liegt dies nicht nur daran, daß das Gelände, der Wasserlauf des Salzbachs und die Kanalisation der Stadt, sondern auch die Erwerbung der notwendigen Grundstücke große Schwierigkeiten ver-sachen. So schweben noch heute Enteignungs-verfahren und am 24. und 25. d. M. ist im Rhein-bahnhof wieder ein Termin für die Enteignung der letzten für den Hauptbahnhof und den Güterbahnhof aus der Gemarkung Wiesbaden benötigten Grundstücke. In diesem Termin wird den Grundbesitzern das Gutachten der Sachverständigen über den Wert der Grundstücke be-kannt gegeben werden. — Die Erdarbeiten am „Melonenberg“ nehmen zurzeit einen raschen Fortgang an und wenn der Winter denselben nicht allzu ungünstig wird, dann kann die noch notwendige Bewegung von 800 Kubikmeter Bodenmasse bis zum nächsten Sommer bewältigt sein. Die Einhebung der großen Aufschungen und die Befestigung der davon herrührenden losen Bodenmassen wird noch etwa zwei Monate erfordern. Inzwischen sind auch verschiedene andere Bauwerke in Angriff genommen worden. Auf der Ostseite der Taunus-bahn, hinter der Kupfermühle, ist der städtische Sam-melkanal beinahe fertig gestellt und mit der Her-stellung der Verbreiterung des Bahneinschnitts, in wel-chem sieben Geseife unterzubringen sind, begonnen. Die hier abgegrabenen Bodenmassen werden zum Bau des bis an die Mainzerlandstraße heranreichenden Dammes der künftigen Erdbeimer Linie verwendet. Der west-lische Sammelkanal ist vom Stadtbauamt etwa bis zur Hälfte fertig gestellt. Daneben liegt der Eisenbahn noch eine Verlängerung des großen Salzbachkanals um 100 Meter ob, welche demnachst von der Firma Ander-hoff & Widmann in Angriff genommen werden wird. Daran schließt sich ein Bauwerk für die Überführung der 15 Meter breiten Verbindungsstraße zwischen der künftigen Weststraße und der Mainzer Landstraße, gegenüber dem städtischen Elektrizitäts-werk. Die provisorischen Geseife für die direkte Zu-führung der Eisenbahnwagen mit Baumaterial an die verschiedenen Bauwerke werden gegenwärtig hergestellt. Auch das Hauptgeseife der Schwalbacher Bahn, welches gegenüber dem Adrianschen Lagerhause von der alten Linie abzweigt, zunächst der Rheinbahn entlang und sodann quer über das neue Bahnhofsplanum nach dem bereits fertiggestellten Damm am Melonenberg führt, ist in der Ausführung begriffen. Zur Weiter-führung desselben bis zur Schiersteinerstraße fehlt noch der eiserne Überbau über die Weistraße, welcher im nächsten Monat aufgestellt werden soll. Die Bauarbeiten für die gemeinschaftliche Strecke der Staats-bahn und der elektrischen Bahn Wiesbaden-Mainz von der Gemarkungsgrenze bis zur Kurve sind in Vorbereitung. Die Pläne für diese Strecke werden in allernächster Zeit bei der Kgl. Polizeidirektion hier-öffentlich ausgestellt. Über den Stand der Prüfung der Pläne für das Bahnhofsgebäude ist nur so viel in Erfahrung zu bringen, daß sich dieselben immer noch in Berlin befinden.

o. Justiz-Personalien. Herr Justiz-Anwärter Ketter von Schlangenbad, zuletzt am Königl. Landgericht hier beschäftigt, hat am Oberlandesgericht zu Frankfurt die Gerichtsprüfung bestanden und ist zum Aktuar ernannt worden.

**— Kranken-Versicherung.** Neben der Verpflichtung begründet das R.-V.-G. 1. für nichtversicherungspflichtige Personen mit einem Jahreseinkommen bis zu 2000 M. die Berechtigung zum freiwilligen Beitritt zur Gemein-samen Oridfrankenkasse. 2. Ebenso auch die freiwillige Fortsetzung des Versicherungsverhältnisses in derselben. Der freiwillige Eintritt in die Kasse ist unter der Voraus-setzung, daß das Gesamteinkommen 2000 M. nicht über-schreitet, das 45. Lebensjahr nicht überschritten ist und die sich meldenden Personen gesund sind, gestattet und sind hierzu berechtigt: 1. Alle innerhalb des Gemeindebezirks von Gewerbetreibenden der im § 1 bezeichneten Art gegen Gehalt oder Lohn beschäftigten Personen, deren Beschäf-tigung durch die Natur ihres Gegenstandes oder im voraus durch den Arbeitsvertrag auf einen Zeitraum von weniger als drei Tagen beschränkt ist, 2. diejenigen Familienangehörigen von Gewerbetreibenden der im § 1 bezeichneten Art, welche in den Betrieben der letzteren zwar beschäftigt werden, aber nicht auf Grund eines Ar-beitsvertrages, 3. Personen, welche in den im § 1 be-zeichneten Gewerben als Hausgewerbetreibende selbst-ständig beschäftigt sind, 4. Personen, welche in den im § 1 bezeichneten Gewerben oder Betrieben ohne Gehalt oder Lohn beschäftigt werden, 5. selbstständige Gewerbe-treibende der im § 1 bezeichneten Art, welche nicht regel-mäßig einen Lohnarbeiter beschäftigen, 6. Personen, welche in Betrieben oder im Dienste des Reichs, eines Staates oder Kommunalverbandes beschäftigt sind und dem Reich, Staat oder Kommunalverband gegenüber in Krankheitsfällen Anspruch auf Fortzahlung des Gehaltes oder des Lohnes mindestens für dreizehn Wochen nach der Erkrankung oder auf eine den Bestimmungen des § 6 des Kranken-Versicherungs-Gesetzes entsprechende Unterstützung haben, 7. Diensthöten, 8. Gehälften und Beschäftigten in Apotheken, 9. andere der Versicherungs-pflicht nicht unterworfenen Personen. Ferner sind berech-tigt, der Kasse als Mitglieder beizutreten, diejenigen ver-sicherungspflichtigen Personen, welche von der Verpflich-tung, der Kasse anzugehören, wegen ihrer Beteiligung an einer dem § 75 genügenden Hülfskasse befreit sind. Dienst-boten, welche zugleich in dem Gewerbebetrieb der Dienst-herrschaft tätig sind, unterliegen der Versicherungs-pflicht und ist unter den Beitrittsberechtigten nur das sogen. Reichs- oder Dienstgebinde gedacht. Erstere sind darun-ter gemäß § 49 des R.-V.-G. spätestens am dritten Tag nach Beginn der Beschäftigung zur gemeinsamen Orid-frankenkasse anzumelden, wogegen den unter 7 verstan-denen im Erkrankungsfall nach § 17 des R.-V.-G., soweit dieselben bei dauerndem Dienstverhältnis in die häus-liche Gemeinschaft aufgenommen sind, für erforderliche Verpflegung und ärztliche Behandlung bis zur Dauer von 6 Wochen ein Anspruch an die Herrschaft zusteht. Dieses Anspruchs können sich die Dienstherrschaften ent-schieden, wenn dieselben ihre Diensthöten als freiwillige Mitglieder der Oridfrankenkasse beitreten lassen und die Zahlung der Beiträge für dieselben übernehmen. Kassemitglieder, welche nun aus der die Mitgliedschaft begründenden Beschäftigung ausgeschieden und nicht zu einer versicherungspflichtigen Beschäftigung übergehen, auf Grund deren sie Mitglied einer anderen Zwangs-kasse werden, können ihre freiwillige Mitgliedschaft wahren, wenn dieselben ihre dahingehende Absicht binnen einer Woche nach dem Ausscheiden aus der Beschäftigung be-zug, nach dem Ablauf der Krankenunterstützung dem Kassenvorstand anzeigen. Eine Zahlung der vollen statutenmäßigen Beiträge zum ersten Fälligkeitstermin gilt der ausdrücklichen Anzeige gleich. Für die zum Beitritt Berechtigten beginnt die Mitgliedschaft mit dem Tage der Aufnahme durch den Kassenvorstand und er-lischt, wenn die Beiträge an zwei aufeinanderfolgenden Zahlungsperioden nicht gezahlt worden sind.

**— Abholen von Zeitungsgeldern.** Die im Interesse des Publikums eingeführte Abholung von Zeitungsgeldern durch die Briefträger in den Wohnungen, Ge-schäftsräumen usw. der Postbezieher hat allgemeinen Bei-fall gefunden und wird wohl endgültig beibehalten wer-den. Das Einziehen der Zeitungsgelder bis das vierte Vierteljahr hat begonnen und findet noch bis zum 25. September statt. Das Bestellpersonal wird sich da-rauf beschränken, die bisherigen Bezieher unter Vor-zeigung der Bestellzettel zu fragen, ob der Weiterbezug der auf diesem eingetragenen Zeitungen erwünscht ist und wird beabsichtigen, die hierfür zu zahlenden Be-träge entgegenzunehmen. Über den eingezogenen Gesamt-betrag quittieren die Briefträger auf den von den Bestel-lzettel abzutrennenden und den Bezieher zu behän-digenden Luitungsabschnitten, welche der Postbehörde gegenüber einen vollständigen Verlaß über die Zahlungs-leistung bilden. Wird der Bezieher nicht angetroffen, oder ist aus sonstigen Gründen die Einziehung bei der ersten Vorzeigung nicht möglich, so wird die Vorzeigung wiederholt, sofern nicht bei der ersten Vorzeigung die Er-neuerung der Zeitungsbestellung endgültig abgelehnt wird.

**— Über die Rechtsansprüche eines Gastes an den Gastwirt,** wenn ihm beim Bezahlen seiner Rechnung durch das Geldwechseln vom Kellner Schaden zu-gefügt wird, ist kürzlich ein allgemein interessantes land-gerichtliches Urteil ergangen. Ein Gast, der in einem Lokale eine Rechnung von 8 M. gemacht hatte, hatte dem ihn bedienenden Kellner einen Hundertmarktschein ge-gaben. Der Kellner, der nicht genügend Geld bei sich hatte, konnte die 97 M. nicht sofort herausbezahlen; er-ning mit dem Hundertmarktschein nach dem Kasse, um sich mit entsprechender Münze zu versehen, aus dem Wege dorthin aber ist der Hundertmarktschein spurlos ver-schwunden. Es ist unangeklagt geblieben, ob er unter-schlagen worden oder verloren gegangen ist. Der in seinem Vermögen geschädigte Gast verlangte Schadener-las von dem Gastwirt, dieser weigerte sich indessen und ver-wies den Gast auf den Kellner, und so kam es denn zur Klage. Sowohl das Amtsgericht wie das Landgericht hat den Klageanspruch an den Gastwirt für berechtigt erklärt. Zunächst ist in den Urteilen bei-der Instanzen, wie aus den „Blättern für Rechtspflege“ ersichtlich, ausgeführt, daß der Beseigte als Gastwirt ein Handelsgewerbe betreibt und Kaufmann sei, sowie

daß seine Kellner Gewerbegehilfen seien, soweit sie aber zum Abschluß von Geschäften für den Wirt und Ent-gegennahme von Zahlungen befugt seien, als Handlungs-bevollmächtigte im Sinne des § 54 H.-O.-B. anzusehen seien. Durch die Bestellung und Bezahlung von Speisen und Getränken seitens eines Gastes an einen Kellner ent-stehe lediglich ein Vertragsverhältnis zwischen dem Gaste und dem durch den Kellner vertretenen Wirt. Denn der Gast wolle nur mit dem Wirt und nicht mit dem Kellner kontrahieren. Er wolle von dem Wirt, nicht von dem Kellner Speisen und Getränke kaufen und bediene sich dabei des Kellners nur als Mittelsperson. In dem Klagefall habe der Gast durch die Hingabe des Hundert-marktscheines das Eigentum daran an den durch den Kellner vertretenen Gastwirt übertragen und übertragen wollen und damit einen Anspruch an den Gastwirt auf Herauszahlung von 97 M. erworben, da der Kellner die Zahlung entgegengenommen und sich dabei in den Grenzen seiner Handlungsvollmacht gehalten habe. Denn einerseits bringe es der Betrieb einer Gastwirtschaft stets und als die Regel mit sich, daß dem nicht mit entsprechen-der Münze versehenen Gaste bei geleisteten Zahlungen für Speisen und Getränke das zuviel Gegebene heraus-gegeben werden muß, andererseits könne dem Kläger nicht der Vorwurf gemacht werden, bei der Hingabe des Scheines fahrlässig oder leichtsinnig gehandelt zu haben. Der Kläger habe berechtigten Anspruch gegen den Wirt, der als Prinzipal des Kellners an die innerhalb der Voll-macht geschlossenen Geschäfte seines Handlungsbevollmäch-tigten gebunden sei.

**— Verbesserungen im Eisenbahnverkehr.** Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat neulich die Kgl. Eisenbahndirektionen auf eine Anzahl von Unzu-länglichkeiten und Unbequemlichkeiten vieler Eisenbahn-stationen aufmerksam gemacht und tunsicht baldige Ab-hilfe befohlen. So ist vielfach die Wahrnehmung gemacht worden, daß bei den Fahrkartenschaltern keine Einrich-tungen getroffen sind, die den Reisenden beim Vöfen von Fahrkarten das Ablegen von kleineren Gepäckstücken ge-statten. Es sollen hierfür eiserne Untergetische mit höl-zerner Platte in passender Entfernung von den Fahr-kartenschaltern zur Leitung des Zu- und Abtretens der Reisenden aufgestellt werden. Um ferner den Reisenden das Aufnehmen des zurückgegebenen Geldes beim Vöfen von Fahrkarten zu erleichtern und eine beschleunigte Abfertigung auf verkehrsreichen Stationen herbeizu-führen, sollen die Schalter mit drehbaren Zahlstellern ausgerüstet oder geriffelte bide Glasteller oder Gummi-platten mit rauher Oberfläche auf den äußeren Schalter-bänken befestigt oder andere geeignete Vorrichtungen ge-troffen werden. Auch sollen auf solchen Bahnsteigen, die von dem Empfangsgebäude und den Warteräumen weit abliegen und auf denen für die Reisenden die Ge-legenheit fehlt, sich zu setzen und ihr Handgepäck abzulegen, hölzerne Bänke und Geseife angebracht werden. Auch dem Mangel von kleinen Schuphallen und Warteräumen auf nicht überdachten Bahnsteigen, die zugleich dem Winde sehr ausgesetzt sind, soll abgeholfen werden. Demgemäß hat der Minister der öffentlichen Arbeiten die Kgl. Eisenbahndirektionen veranlaßt, den erwähnten Bedürf-nissen ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden und auf eine allmähliche Ergänzung der Stationen aus den durch den Wirtschaftsetat überwiesenen Mitteln Bedacht zu nehmen. Für die Schuphallen und Bänke auf den Bahnsteigen sollen die Anlagen der Berliner Stadt- und Ringbahn und der Wannseebahn als Vorbilder dienen. — Auf dem Taunusbahnhof in Wiesbaden wäre es er-wünscht, wenn die Ausgänge etwas erweitert würden. Namentlich bei dem Verlassen deränge macht sich die Enge in förmlicher Weise bemerkbar. Die Fahrgäste werden bei größerem Andrang in fast beängstigender Weise zusammengequetscht, weil die Abfertigung durch die Kontrollbeamten zu langsam vorangeht, was natürlich nicht immer daran schuld ist.

**— Postverkehr.** Der Eisenbahnweg über Sibirien wird am 1. Oktober für den internationalen Postverkehr eröffnet und zur Beförderung von Brief-sendungen aller Art aus Deutschland nach folgenden Ländern Russlands benutzt werden: 1. nach China mit Ausschluß des südlichen Teils, 2. nach dem deutschen Schutzbereich von Kiautschow, 3. nach Japan mit Ausschluß der Insel Formosa, 4. nach Korea. Es bietet sich auf diesem Wege eine wöchentlich viermalige Verbindung nach Peking, Tientsin, Tongku und Tschifu und eine wöchentlich mindestens einmalige Verbindung nach Schanghai und nach Japan. Der erste Versand über Sibirien wird am 30. September von Berlin abgehen. Die Abfertigung erfolgt täglich. Die Dauer der Beför-derung beträgt je nach den Anschlüssen von Berlin bis Peking und Tientsin 20–22 Tage, bis Schanghai und bis Nagasaki 22–23 Tage.

**— Radlerinnen und Autler.** Bei dem zunehmenden Automobilverkehr in und außerhalb der Stadt seien die Radfahrerinnen vor einer an manchen von ihnen zu be-obachtenden Gewohnheit gewarnt, welche sie leicht in Ge-fahr bringen kann. Sie sehen sich besorgt um, wenn von rückwärts her ein Automobil naht. Nur wenige aber vermögen bei starker Kopfmwendung geradeaus weiter zu fahren. Schulkern und Arme folgen unwillkürlich mehr oder weniger dieser Bewegung, und sofort weicht das Rad nach der gleichen Seite ab, in dem Augenblick viel-leicht, in dem es nach der entgegengesetzten hin Plaz machen sollte. Es bedarf dann nur noch eines Erschreckens oder irgend eines anderen Zwischenfalles, der sie das Gleichgewicht und damit die Herrschaft über ihr Rad ver-lieren läßt, und die Gefahr eines Unfalles ist sehr nahe gerückt. Erfahrene Radler drehen deshalb grundsätzlich beim Zurückgehen den Kopf nicht nach der Gefährseite, sondern stets nach der entgegengesetzten hin um. Läßt der Autler die Suppe ertönen, so mag die Radlerin un-besorgt und ohne sich umzusehen ihren vielleicht bevor-zugten guten Pfad auf der Fahrstraße weiter verfolgen, sofern zur Seite Platz genug zum Vorbeifahren mit dem nötigen Zwischenraum frei ist. Andernfalls fahre sie mit einer bestimmten Wendung zur Seite und vermeide jedes Zickzackfahren. Sie kann dann versichert sein, daß ihr nichts passiert, denn die Automobile sind so leicht und rasch zu lenken wie das Fahrrad und noch um vieles sicherer, weil bei ihnen die für die Lenkung der Fahr-räder so gefährlichen Gleichgewichtsschwankungen aus-geschlossen sind. Auch kann nachgewiesen werden, daß





# Eröffnung der Putz-Ausstellung.

Garnirte Winter-Hüte, als Boleros, Bretonnes, schon von **1.50** an in schöner Ausführung.

Sämtliche Zuthaten zu den billigsten Preisen.

Ecke  
Schützenhofstr.

**Simon Meyer,** 14. Langgasse 14.

2313

## Cäcilien-Verein zu Wiesbaden. E. V.

Der Verein beabsichtigt im kommenden Winter aufzuführen:

**Paulus** von Mendelssohn,

**Prometheus** von Liszt,

**Missa solennis** von Beethoven.

Die Proben, unter Leitung des Kgl. Musikdirektors **Gustav F. Kogel**, beginnen am **Dienstag, den 15. September, Abends 8 Uhr**, in der Aula der Oberrealschule, Oranienstrasse 7.

Anmeldung zum Beitritt aktiver und inaktiver Mitglieder werden von dem Vorsitzenden, Landgerichts-Direktor **de Niem**, Adolfsallee 27, und in der Buchhandlung von **Meritz und Münzel**, Wilhelmstrasse 52, entgegengenommen, woselbst auch Auskunft erteilt wird. F 353

## Wilmer's Thee „Goalpara“,

in seiner Art unerreicht bester und billigster.

Zu haben in Original-Packungen à  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{4}$  und  $\frac{1}{8}$  Pfund bei:

**E. Grether Söhne**, Delicatessen-Geschäft, Neugasse 24,  
**Anton Hanson**, Conditorei und Café, Adolfsstrasse 6,  
**Georg Klein**, Delicatessen-Geschäft, Schiersteinerstr. 6,  
**J. C. Kelper**, Colonialwaaren und Delicatessen, Kirchgasse 52,  
**Hermann Bülken**, Colonialwaaren u. Delicatessen, Rheinstr. 70,  
**C. W. Leber Nacht.**, Colonialwaaren u. Delicatessen, Bahnhofstr. 8,  
**Adolf Mayer**, Feinbäckerei und Conditorei, Moritzstrasse 22,  
**Wilh. Mayer**, Conservengeschäft und Conditorei, Delaspeestr. 8,  
**Wilh. Piles**, Colonialwaaren und Delicatessen, Bismarckring 1,  
**Carl Portzehl**, Germania-Drogerie, Rheinstrasse 55. 2243

## Große Preisermäßigung.

Um mit sämtlichen Sommer-Waaren vor Eintreffen der Winter-Waaren möglichst vollständig zu räumen, verkaufe dieselben auf kurze Zeit zu

**fabelhaft billigen Preisen.**

**Wilhelm Pük,**

Schuhwaarenlager,

Bismarckring 25, Ecke Bleichstraße.

Bei einfacher Arbeit erzielt



**Sunlight Seife**

tadellose Wäsche.

Mhm. a 104 3 F 183

## Konkurs-Ausverkauf.

In dem Konkurse über das Vermögen der Firma **E. L. Specht & Co.** (Inhaber **Conrad Becker**) hier wird in dem Laden

**Wilhelmstrasse 2a hier**

das noch vorhandene Lager, bestehend aus:

**Tapisserie-Waaren, Handarbeiten, Kissen, Decken, Teppiche, Wolle, Seide u. s. w.,**

bis Ende dieses Monats zu jedem annehmbaren Preise ausverkauft, da der Laden geräumt werden muss. F 241

Der gerichtlich bestellte Konkurs-Verwalter.



## Umzüge in der Stadt und über Land

werden prompt unter Garantie besorgt, sowie Ausfahrten von Waggonladungen jeder Art, Abholen von Reiseeffekten von und zu den Bahnhöfen zu jeder Tageszeit. 2131

**Wilhelm Ruppert**, Schwalbacherstrasse 67/69.

Telephon 32.

Comptoir: Rheinstrasse 10. HB.

Telephon 32.

## — Zinte —

für Schreibzuben, Hotels u. Pensionen. 1 Liter Kaiserzinte (tiefschwarz) Mt. —.50, 1 Liter Deutsche Reichszinte (blauschwarz) Mt. 1.— incl. Flasche offered 2154

**Wilh. Sulzer, Inh. Fr. Schuck**, Wiesbaden,

Telefon 616.

Papierhandlung.

Marktsr. 10.

## Winter-Kohlen.

Die Lieferung zu den gegenwärtigen billigen Sommerpreisen erfolgt nur noch kurze Zeit; es empfiehlt sich deshalb im eigenen Interesse der Consumenten, die Deckung des Winterbedarfs baldmöglichst vorzunehmen.

Zur Lieferung kommen nur Kohlen, Gots, Briftels in vorzügl. Qualität aus den besten Föden. Preislisten gern zu Diensten. 2182

**Wilh. Theisen**, Kohlenhandlung, Luisenstraße 36, Ecke Kirchgasse. Fernsprecher 2145.

## In der Ausstellung für Gesundheitspflege

in den Sälen der Raftinogefellschaft in Wiesbaden

empfehle ich meine Weine:

30 L. Weiß Mt. 12.—

und bessere Qualitäten gegen Nachnahme.

30 L. Rot Mt. 13.50

Proben bei meinem Vertreter Herrn Weinschenk in Wiesbaden zu haben. F 96

**F. Brennfleck**, Weingut Schloß Kupperwolf, Edesheim (Pfalz).

## Neues Delicatesse-Sauerkraut.

**H. Magdeburger**, exzell. im Geschmack u. Schnitt, à Bord-Orbeit, ca. 500 Pfd., 17.— Mt.  $\frac{1}{2}$  Dgheit, ca. 225 Pfd., 11.50 Mt., Gimer, ca. 110 Pfd., 8.50 Mt., Anfer, ca. 58 Pfd., 5.50 Mt.  $\frac{1}{4}$  Anfer, ca. 28 Pfd., 3.50 Mt., Postcollo 1.70 Mt.

**Salzgurken**, feure po., Anfer 12.50 Mt.,  $\frac{1}{2}$  Anfer 7.75 Mt., Postcollo 2.50 Mt.

**Pfeffergurken**, pikant, Anfer 14 Mt.,  $\frac{1}{2}$  Anfer 8 Mt.,  $\frac{1}{4}$  Anfer 5 Mt., Bohe. 2.75 Mt.

**Essiggurken**, feure Gewürz, Anfer 14 Mt.,  $\frac{1}{2}$  Anfer 8 Mt.,  $\frac{1}{4}$  Anfer 5 Mt., Bohe. 2.75 Mt.

**Senfgurken**, hart, Anfer 25 Mt.,  $\frac{1}{2}$  Anfer 14.50 Mt.,  $\frac{1}{4}$  Anfer 8.50 Mt., Postcollo 4.50 Mt.

**Grüne Schnittbohnen**, ff. junge, Anfer 12.50 Mt.,  $\frac{1}{2}$  Anfer 7 Mt., Postcollo 2.80 Mt.

**Perlwiebeln**, ff. klein,  $\frac{1}{2}$  Anfer 18.50 Mt.,  $\frac{1}{4}$  Anfer 9.75 Mt., Postcollo 5.— Mt.

**Freisselbeeren**, mit Raffin. eingel., von 20 Pfd. an pr. Dr. Pfd. 33 Pf., Postcollo 4.— Mt.

**Mixed-Fleis.**, Bohe. 4.— Mt., Beste Brab. Sardellen  $\frac{1}{2}$  Anfer 15.50 Mt., Post. 7.50 Mt.

**Pa. Pflaumenmus**, in Fässern von 50—100 Pfd. 15.— Mt., von 200 Pfd. 14.— Mt., per 100 Pfd. Postcollo 2.50 Mt.

**Spargel**, Erbsen, Bohnen, Carotten, Compotfrüchte in Dosen u. laut Preisliste.

Alles incl. Gefäß, ab hier, gegen Nachnahme oder Vorherbeibringung des Betrages.

Preislisten kostenlos. Wiederverkäufern Vorzugspreise. (Mga. 1602 g) F 190

**F. A. Köhler & Co.**, Magdeburg 30, gegründet 1835.

**Special-Haus**  
für  
**Teppiche.**  
Rückersberg & Harf,  
Marktstrasse 9. 2175

## Versteigerungs- Anzeige.

Wegen vollständiger Geschäfts-Aufgabe ver-  
steigere ich im Auftrage der Frau Wittwe  
Bertha Ross hier am Montag, den  
21. d. M., Vormittags 10<sup>1/2</sup> Uhr beginnend,  
auf deren Lagerplatz

**Blatterstraße 88 b:**

1. etwa 20 Grabsteine in Granit,  
Marmor und Sandstein,
2. die vorhandenen Rohmaterialien,
3. sämtliches Steinmetz- u. Werkzeug  
und Gerath

Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Besichtigung jederzeit gern gestattet.

Der Versteigerungspfad ist in 5 Minuten von  
der Haltestelle „Unter den Eichen“ zu erreichen.  
Es ladet höflichst ein

**Wilhelm Raster,**

Tagator und beidseitiger Auktionator,  
Dohlemerstraße 37.

## Elektr. Lichtbäder

in Verbindung mit Thermalbädern,  
erste derartige Anstalt Wiesbadens,  
**Glühlicht und blaues Licht,**  
anschliessend

bezahl. eingepr. Ruhezimmer,  
ärztlich empfohlen und mit sen-  
sationellen Erfolgen angewendet gegen  
Gicht, Rheumatismus, Ischias, Schlaflosig-  
keit, Nerven-, Nieren-, Leberleiden, Asthma,  
Fettsucht, Neuralgien, Lähmungen, Frauen-  
krankheiten etc.

Eigene starke  
Kochbrunnenquelle im Hause.  
Thermalbäder à 60 Pf.,  
Dtzd.-Karten 6 Mark.

Schöne Zimmer einschl. Bad v. 14 Mk. an  
p. Woche, Pension 3.50 pro Tag.

**Badhaus zum goldenen Ross,**

Goldgasse 7.

Engl. spoken. Telephon 3083.  
Hugo Kupke, Eigentümer.

## Galerien, Rosetten, Portièren etc.

billigst bei 2248  
**Fr. Kappler, Michelsberg 30.**  
Telephon 2297.

**Neapel** schöne Voll-Neapel zu 5 Pf., bei  
Robert Weck, 10 Pf., 40 Pf. zu haben bei  
Robert Weck, Ecke der Herber- u. Lugenburg-  
straße, u. Fritz Weck, Frankenstraße 4.

**Essig**  
Max Elb's  
**Essenz**

Zur Selbstbereitung des  
gesündesten Tafel-  
und Einmach-Essig.

Man verlange und nehme nur  
die seit 1875 bestbewährte  
**Elb's Essig-Essenz.**

Originalflaschen zu 10 Bitter-Tafel-  
Essig, naturell o. weinfarbig, 1 Mt.  
In Wiesbaden gibt es zu haben bei  
**Friedr. Groll,  
Adolf Genter,  
J. C. Keiper  
(E. M. Klein),  
C. W. Leber,  
Peter Quin,  
J. M. Roth Nachf.**

F 77

Hierdurch teile ich ergebenst mit, daß ich die

## Damen-Schneiderei

von Fräulein Rosa Kessler mit heutigem Tage übernommen habe.

Durch langjährige Tätigkeit in ersten Geschäften bin ich in der Lage, einer werten  
Kundschaft in jeder Weise Rechnung zu tragen und bitte höflich, mein Unternehmen durch  
erteilung von Aufträgen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll und ergebenst

**Käthe Weinig,**  
Damenschneiderin.

Adolfsallee 6.

## Reservisten

erhalten 20% Rabatt.

Wiesbaden. **C. W. Deuster,** nur Dranienstr. 12.

Specialgeschäft für Herren- und Knaben-Garderoben.

2267

Unübertroffene Auswahl und die billigsten Preise in

## Krystall-, Porzellan- u. Steingut-Waaren

finden Sie stets bei

**M. Stillger (Inhaber: Wilh. Stillger),**  
Wiesbaden, Häfnergasse 16.

Gegründet 1858.

Grösstes Lager am Platze.

Versandt nach allen Orten prompt.

2067

## Zur Versorgung des Winterbedarfes

empfehle ich:

**Prima Hausbrandkohlen** aller Sorten, vorzüglicher Qualitäten,  
von allerersten Ruhr-Zechen;

**Prima Ruhr-Brech-Koks und Brech-Sieb-Koks**  
verschiedener Körnungen, aus bestbekannten Kokereien, für Zentral-  
Feuerungen; ferner

**Prima Braun- und Steinkohlen-Brikets,**

anerkannt gute Spezialmarken, sowie

**Beste belgische Anker-Anthraxit-Würfel**

der Zeche Bonne Espérance, Herstal, gesetzlich geschützt,  
sehr beliebtes Produkt, im Allverkauf,

2304

zu niedrigst gestellten Preisen.

Mit ausführlichen Preislisten stehe ich gerne zu Diensten.

**Th. Schweissguth,**

Kohlen-, Koks- und Brennholz-Handlung,  
Nerostrasse 17. Telephon 274.



3000 Pfund.

3000 Pfund.

## Großer Massen-Fischverkauf.

**Prima Schellfische**, 4-6-pfundige 40-50 Pf., kleinere und Mittel-  
Schellfische 30-40 Pf.

**Calbian**, ganze Fische, 3-5-pfundige, 35-40 Pf., Calbian im Aus-  
schnitt 50-60 Pf.

**Seehelste**, ganze Fische, 40 Pf., Seehelste im Ausschnitt ohne Kopf  
und Gräten 50-60 Pf.

**Merlans** 50 Pf., Backfische ohne Gräten 30 Pf., Bratzander 80 Pf.,  
Rouge 60 Pf., Schollen, große, 70 Pf., Mittelschollen 60 Pf.

**Norderneher Angel-Schellfische** 60 Pf.

**Kleiner Steinbutt** pro Pfund 1 Mt., Heilbutt im Ausschnitt 80 Pf.  
bis 1 Mt., Lachsforellen 1.60 bis 2 Mt., rothfleischiger

**Salm** 1.50 Mt., frischer Salm (kein gefrorener) pro Pfund  
2.50 Mt., achte Seesungen pro Pfund 1.40 Mt., Limandes

nach Größe 60-80 Pf.

**Feinste neue Vollharinge** Duzend 1 Mt., Matjesharinge 30 Pf.  
Lebendfr. Rheinlachs nach Größe 1.- bis 1.50 Mt., lebendfr.

**Rheinhechte** 1.- bis 1.20 Mt.

2371

## Jansen's Weizen-Eß-Stärke

Billiger wie Mondamin, Maizena

und an Güte mindestens gleichwertig.

In Packeten 1/2 Pfd. 50 Pf., 1/4 Pfd. 25 Pf., überall käuflich.

**Stärkefabrik Wilhelm Jansen, Duisburg.**

## Zur Traubenkur!!

empfehlen wir alkoholfreien  
**Wormser Weinmost**  
per Flasche v. 1.20 Mk.  
an, bei Abnahme von  
10 Fl. 10% nach ausserhalb bei 25 Fl. 10%.  
Eine Flasche „Weinmost“  
der Saft von ca. 3 Pfd. besten Trauben.  
**Wormser Weinmost**  
ist jederzeit fertig zum  
Gebrauch.  
Glasweiser Austausch im Lokal.  
**Haupt-Versand-Geschäft**  
für alkoholfreie Getränke,  
Friedrichstrasse 18, 1. Am Schillerplatz.

**Restaurant Sedan,**  
Seerobenstrasse. Sedanplatz.

Täglich frischgekelterter

## Apfelmose.

Heinrich Kreckel.

## Die Vorzüge

vollkommener Löslichkeit  
feinsten u. kräftigsten Aromas,  
sowie grösster Ergiebigkeit  
verbürgen dem

## Diadem- ©

© © **Cacao**

bei dem mässigen Preise von  
Mk. 2.40 per Pfd.

dauernden Erfolg.

Fabrikant:

**Joh. Gottl. Hauswaldt,**  
Magdeburg.

(Mk. à 1261 g) F 136

Von heute ab täglich süßen **Apfelmose.**  
**Karl Ekel, Balramstr. 80.**

**DAVID'S**  
**MIGNON-**  
**KAKAO**

Pr. Pfd. Mk. 1.00, 1.50, 2.00 u. 2.40  
ist das feinste Kakao der Neuzeit.  
**FR. DAVID SÖHNE, HALLE A.S.**

Prüben Sie Angabe nächster Niederlage unden Kuchens.

F 137

**Bional-Weizen,**  
das beste, edelste u.  
feinste Mehl, acht  
Tage haltend,  
25 Pf. bis 3 Mt.  
**Franz Kuhn,**  
Aron-Parf., Nürnberg, Hauptwache. Hier:  
Drog. Sanitas, neb. Walhalla-Theat. F 138

**Ein wahrer Schatz**  
f. alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte  
ist das bewährte Mittel:  
**Dr. Retau's Selbstbewahrung**  
81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mt.  
Lese es Jeder, der an den Folgen solcher  
Laster leidet. Tausende verdanken dem-  
selben ihre Wiederherstellung. Zu  
bezieh. d. d. Verlagsmagazin in Leipzig.  
Neumarkt 21, sowie d. jede Buchhandlung.

## Stopfwaschen

gut und billig bei

**G. Herzig,** Friedrichstraße 37,  
neben W. Schneider.

# Neu eröffnet!

## 19a Marktstraße 19a,

Gde Grabenstraße.

gegenüber der Neugasse.

### Schuhwarenlager

# J. Roth.

Modernste exquisite Formen.

Nur gute bewährte Fabrikate.

Hervorragend billige Preise.



Dieser Schnür-Stiefel

aus imit. Vog-Leber, sehr weich, für 4.50

aus hochfeinem Glanz-Schweizer-Leber für 6.75

aus echtem prima Schweizer oder Vog-Gal-Leber für 8.50



Dieser Herren-Stiefel

aus Hartem Bockleder für 4.90

aus bestem Kalbleder für 8.50

aus echtem Vog-Gal für 8.50

aus feinem Schweizer für 10.50

Näheres besagen die in den 4 Schaufenstern ausgestellten Schuhwaren. Es ist fast jedes Paar mit Preis versehen und wird bereitwilligst auf Wunsch aus den Schaufenstern heraus verkauft.

### Damen-Röcke (Jupons), Reform-Beinkleider, Reform-Mieder (Corset-Ersatz), Hemdosen (Combination),

alle Größen und Qualitäten für Herbst und Winter neu eingetroffen. 2356

Anfertigung nach Maass. Anprobe-Zimmer.

Webergasse 18. Ludwig Hess. Telefon 2419.

Heute Freitag u. morgen Samstag gebe bei Einkauf von 10 Mark an

## 10% Extra-Rabatt.

Nur Mainzer Schuhbazar,  
Goldgasse 17.

Bitte genau auf Firma und Hausnummer zu achten.

2228

### Aparte Neuheiten Tricot-Tailen.

Franz Schirg,

Webergasse 1. — Telefon 2161.  
Im Hotel Nassau.

2208

**Bildereinrahmen**  
beit und billigt.  
**Rahmenleisten = Lager**  
vom einfachsten bis hochseleantesten Profil.  
**Sezeffions-Rahmen,**  
**Jugendstil,**  
werden extra angefertigt zu jedem Bild (Original-  
Rahmen).  
Musterbilder verkäuflich.  
**Toiletten-Spiegel,**  
reichste Auswahl.  
**Photographierahmen,**  
nicht das Neueste und Modernste.  
Neuvergoldungen, Renovieren u.  
**Bilder-Einrahmung**  
mit Schutz gegen Staub und Rauch.  
Heinr. Reichard, F. Alsbach,  
Herzog. Hof. Goldvergoldner, 371  
Spiegelgasse,  
Taunusstraße 18, neben Taunusapotheke.

**Gemälde-Ausverkauf**  
weit unter Einkauf.  
Nur noch kurze Zeit.  
Langgasse 53. Ganning. Langgasse 53.

### Möbel.

Günstige Gelegenheit für Brautleute.

Eine schöne Auswahl completer Schlaf-  
zimmer, sowie einzelner Betten, desgleichen  
eine große Partie Buffets, Schreibtische,  
Verticows, Schränke, Console, Tische, Stühle,  
vollständige Garnituren, Divans, Sophas,  
Sessel u. u. habe ich im Preise herabgesetzt  
und stehen dieselben Brautleuten und Inter-  
essenten zur gef. Ansicht. 2011

W. Egenolf,

Schillerplatz 1. Schillerplatz 1.

### Kaiser-Panorama.



Jede Woche zwei neue Reisen.

Ausgestellt vom 13. bis 19. September:

Serie I:

Berlin mit dem Einzug des Kaisers Franz  
Josef zur Feier der Grossjährigkeits-  
Erklärung des deutschen Kronprinzen.

Serie II:

Insel Cypern und Syrien.

Eine Reise 30 Pf. Beide Reisen 45 Pf.  
Kinder: Eine Reise 15 Pf. Beide Reisen 25 Pf.  
Abonnement.

## Rillm

Tafel-Bestecke in jeder Stylart  
und in reicher Auswahl  
sowie alle sonstigen  
Geräthe aus Silber.

## Jully

Special-Geschäft

für echte Silberwaaren

## Albert J. Heidecker

25 Taunusstrasse 25.

## Gleon. Strakenberger,

Robes — Confection,

Richelsberg 32, vis-à-vis der Synagoge.

Anfertigung von feinen Damen-Gestümen,  
Reform- und Jaquet-Aleidern in einfacher,  
wie eleganter Ausführung.

Mittlere Preise. Prompte Bedienung.

### Nassovia- Gesundheitsbinden

für Damen (Marke ges. geschützt).

Anerkannt bestes Fabrikat!

Besitzen die höchste Aufsaugungs-  
fähigkeit, sind beim Tragen von an-  
genehmer Weichheit und als Schutz gegen  
Erkältung, sowie zur Schonung der Wäsche  
fast unentbehrlich.

Packet à 1 Dtd. Mk. 1.—

à 1/2 „ 60 Pf.

Befestigungsgürtel in allen

Preislagen. 1285

Chr. Tauber,

Artikel zur Krankenpflege,

Kirchgasse 6. Telefon 717.

Wer trinken will Schier-  
steiner Hölle,  
Der komme zu mir an  
die Quelle.

Friedrich Wintermeier, Rehrstr. 16.

# Geschäfts-Aufgabe Gust. Schupp Nachf.,

Taunusstrasse 39.

Wegen anderweitiger Vermietung meiner Lokalitäten muss ich mein  
Warenlager bis 25. September räumen und verkaufe

zu jedem annehmbaren Preis.

### Möbel:

Salons, Schlafzimmer und  
Speisezimmer.  
Polster-Möbel.

Schlafdecken.

### Perserteppiche.

### Teppiche,

abgepasst und vom Stück,

Läufer,  
Bettvorlagen,  
Portiären,  
Tischdecken,  
Felle, Cocos etc.